

City of Stone

Von Shrimp

Kapitel 2: Raakshas Cucoa

Sefardim war durchnässt, müde und hungrig er hatte absolut keine lust auf das was gleich geschehen sollte. Er stand mit dem Rücken an die Tür gepresst, ein dumpfes grollen war aus der schwärze der Diele zu hören. Er konnte verwaschene Bewegungen in der Dunkelheit ausmachen. „Das ist jetzt nicht dein ernst?“ brummte er, langsam schob er sich Richtung Treppe die links von ihm lag, wenn er es nach oben schaffte hatte er gewonnen.

Langsam kam der Schatten näher blaue punkte knapp unter der Decke ließen den brünetten Mann nicht unbeobachtet.

Sefardim spannte seine Muskeln, jetzt oder nie. Er atmete tief ein dann versuchte er mit einem Hechtsprung auf der Treppe zu landen. Sein Vorhaben blieb nicht unbemerkt, mit Gewitter gleichen grollen setzte sich das Wesen in Bewegung, doch Sefardim war schneller, eine Sekunde bevor das Wesen mit Getöse hinter ihm auf den Boden aufschlug zog sich der Gardist auf die Treppe. Siegessicher eilte er, immer zwei stufen nehmend, die Treppe nach oben. Er musste sich nicht umdrehen um zu wissen was hinter ihm geschah, das Wesen stieß ein Wolfs Gleiches Geheul aus, dann ein krachen, es hatte auf dem weg nach oben das Tischchen umgeworfen das neben der Tür stand und auf dem für gewöhnlich Sefardims Schlüssel und seine Dienstmarke lagen. Er hatte die letzte Stufe erreicht, oben angekommen drehte er sich mit zu viel Schwung um, das Siegessicher grinsen wich aus seinem Gesicht als er realisierte dass das Wesen ebenfalls oben angekommen war und mit Schwung auf ihn zu sprang, mit und Geheul riss es den Gardisten von den Füßen. Mit einem lauten krach und einem erstickten „uff“ landete Sef rücklings auf dem Boden, das Gewicht seines Verfolgers auf sich spüren, öffnete er zögerlich die Augen. Ein mehr als gut gelaunter Mann saß auf seinem Oberkörper. Die schwarzen Haare hingen ihm wild ins Gesicht, spitze Ohren wie die eines Elfen und tief blaue Augen. Der Mann war offensichtlich sehr zufrieden mit sich und setzte sein breitestes Grinsen auf. Es soll gesagt sein das ein normales grinsen nicht bis zu den Ohren reicht, dieser Fakt scheint dem schwarzhaarigen jedoch fremd zu sein den in der tat das grinsen ging ihm bis zu den Ohren und Reihe um Reihe Messerscharfe Haifischzähne kamen dahinter zum Vorschein.

Sefardim seufzte tief „Fein wir gehen Jagen. Du hast gewonnen“ in Gedanken fügte er hinzu „wie immer.“ Der junge Mann quiekte vergnügt dann fiel er Sef um den hals. „Dim jagen, Raak jagen. Raak jagen wobbly Fisch.“ mit vergnügten ton hüpfte er die Treppe hinunter. Der Gardist lag, todmüde, hungrig, durchnässt, mit Kopfschmerzen und mit einem breiten grinsen auf dem Boden, er atmete tief durch dann stand er auf um seine Kleidung zu wechseln. Trockene Kleidung und eine Scheibe Brot später kam

Sefardim zur Tür. Er nahm seinen Mantel und verstaute Schlüssel und Dienstausweis in der Innentasche. Er wollte gerade nach dem seltsamen Mann rufen da erschien er neben ihm. Immer noch das breite Haifisch Grinsen im Gesicht. „Denk dran der Mund bleibt zu und wir reden nur mit den Händen.“ mahnte Sef als er die Tür öffnete. Der schwarzhaarige schloss den Mund und nickte nur folgsam, dann hüpfte er wie ein Kind die zwei Stufen vor der Haustür hinunter und lief zur Kante der Terrasse, er liebte es sich über die Brüstung zu hängen und den wind in den Haaren zu spüren. Eine kurze Weile ließ Sefardim, Raak seinen spaß dann Schloß er die Tür und verriegelte sie. „Na komm bevor das Haupttor wieder zu voll ist.“ begann er und gähnte dann herzlich. Raakshas war größer als Sefardim, er war schlank und blass. Seine Bewegungen erinnerten an eine Marionette die an Fäden geführt wurde. Wenn er seinen Mund geschlossen hielt sah er zwar seltsam aus war von einem Menschen nicht zu unterscheiden und das war Sefardim auch ganz recht, unangenehme Fragen konnte er in Raaks Gegenwart nicht gebrauchen. Die beiden Männer liefen gemeinsam zur Seilbahn Haltestelle. Raak war fasziniert von allem was ihn umgab. Mit großen Augen beobachtet er einen Frosch der in einen Teich sprang während sie auf die Bahn warteten. Aufgeregt wollte Raak nach Sef rufen, er öffnete seinen Mund als ihm wieder einfiel was sein Freund gesagt hatte, schnell schloss er seine Lippen und zupfte an Sefs Mantel. Dann begann er ihn Gebärdensprache zu sprechen.

„Dim schau ein Frosch. Was macht der da?“ Sef setzte sich neben den schwarzhaarigen dann erwiderte er ebenfalls in Gebärdensprache

„Weißt du der Frosch wohnt in dem Teich, genau wie wir in unserem kleinen Haus zusammen leben, lebt der Frosch hier mit seiner Familie.“

Raak sah in den Teich dann wieder zu Sef „Kann ich ihn Essen?“ Irritiert sah der sonst so abgeklärte Gardist den schwarzhaarigen an der eine ernsthafte Antwort erwartet, die Antwort allerdings blieb er Raak schuldig denn mit Getöse und einem lauten Hiss das durch Ausströmenden Dampf verursacht wurde fuhr die Seilbahn die Haltestelle an. Instinktiv nahm der Südländer seinen freund bei der Hand und zog ihn zum Einstieg. Beim einsteigen zeigte er seinen Dienstausweis, der Schaffner hob die Augenbraue dann sah er sich den Ausweis genauer an. „Gibt es ein Problem?“ fragte Sefardim höflich. Der Schaffner händigte ihm den Ausweis aus dann sagte er steif „Angenehme Fahrt.“ Sein Gesicht verriet seine Abscheu gegen den Gardisten und dessen Begleitung. Die Stadt Wache hatte nicht nur an Bedeutung verloren, die Stadt hatte vergessen das es sie noch gab. Die Bürger aus dem oberen Vierteln sahen mit Abscheu auf das einst schönste und lebhafteste Viertel der Stadt herab. Es war unfair wie man die Menschen hier behandelte, Sefardim kannte die Geschichten über den Machtwechsel der sich ereignet hatte, lange bevor viele der Bürger der Stadt überhaupt geboren wurden. Der alte König war ein Tyrann gewesen, er hatte keine Erben und so nahm sich der jetzige Lordregent durch einen unblutigen Putsch was er nun für annähernd 101 Jahre inne hatte. Die Macht über die Steinstadt. Es gab viele Neuerungen, Arbeiter wurden fair bezahlt, das leben wurde angenehmer, Religionen wurden gebilligt solange niemand einen anderen damit belästigte. Es herrschte reger Austausch zwischen den Völkern. Die Rechtsprechung war geordnet, es gab für alles eine passende Anlaufstelle. Der Orden hatte die Stadt geordnet und sie in eine wahre Metropole des Fortschritts verwandelt. Die Zwerge wurden aus ihrer Leibeigenschaft befreit und zu Handwerkern, Architekten und Wissenschaftlern erkoren, die Elven aus deren Reihen der Lordregent stammte waren von jeher Magier und Alchemisten. Sie beherrschten viele der Arkanen Künste und zusammen mit den Zwergen erschufen sie fast wahnsinnige Dinge wie Fluggeräte und Postsysteme. Sefardim nahm im hinteren

teil des Abteils platz, Raak kniete neben ihm auf dem Polster. Neugierig sah er durch das Fenster nach draußen. Das Abteil war komfortabel, es gab bequeme Sitzbänke rechts und links an den Fenstern, in der Mitte hatten genug Leute Platz zu stehen. Es gab für Nachtfahrten extra Glühbirnen die elegant in die Täfelung eingefasst waren. Kein Wunder das die Leute die Seilbahn so mochten dachte Sef bei sich. Er war kein großer Fan dieses Gefährts, nicht weil er keine neue Technik mochte, es waren ihm einfach zu eng. „Denk dran wir steigen nach zwei Stopps aus.“ mahnte er wie so oft seinen Freund neben ihm. Raak nickte, es war schwer zu sehen ob er zuhörte oder nur aus Höflichkeit nickte. Der Gardist seufzte tief, normalerweise konnten sich Gardisten eine Fahrt mit der Seilbahn nicht leisten, die Fahrkarte war teuer und oftmals konnte es passieren das Schaffner entschieden Mitglieder der Garde oder Bewohner des Wachvirtels nicht mitfahren zu lassen. Sefardim holte seinen Dienstaussweis aus der Manteltasche. Er klappte ihn auf und besah sich das goldschimmernde Wappen des Ordens und daneben das silbrig bläuliche Wappen der Garde, Zeiten ändern sich dachte er und steckte den Ausweis wieder ein. Zeiten ändern sich, das war richtig doch ab und zu konnte man die Annehmlichkeiten vergangener Zeiten durchaus nutzen und genießen.

Der Gardist gähnte herzhaft dann lehnte er sich gegen das bequeme Polster. Einen kurzen Moment die Augen schließen konnte nicht so schlimm sein, dachte er während ihm die Augen zu vielen. Ein schwerer Fehler wie sich herausstellen sollte.